



## **DOKUMENTATION**

---

### **Podium III: Urheberrecht und der Schutz des geistigen Eigentums**

Donnerstag, 06. Dezember 2012, 11.45 – 13.15 Uhr

- 1. Überblick**
- 2. Impuls von Prof. Dr. Sebastian Schunke**
- 3. Moderation von Frank Völkert**
- 4. Thesenpapiere**
- 5. Bericht**

- Moderation: Frank Völkert, Stellvertretender Vorstand der Filmförderungsanstalt / FFA)
- Impuls/Diskussion: Prof. Dr. Sebastian Schunke (Professor für privates Wirtschaftsrecht an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin; renommierter Jazzkomponist und Pianist), Ansgar Heveling (Mitglied des Bundestages), Constanze Kurz (Hochschule für Technik und Wirtschaft / ehrenamtliche Sprecherin des Chaos Computer Clubs), Dr. Matthias Leonardy (Geschäftsführer der GVU – Gesellschaft zur Verfolgung von Urheberrechtsverletzungen)
- Bericht: Elena Fricke

## 1. Überblick

Die Zukunft des Urheberrechts ist in aller Munde. Weltweit wurde gegen ACTA protestiert, das unter anderem die Urheberrechte von Kreativen besser vor Internetpiraterie schützen soll. Die Piratenpartei in Deutschland fordert wesentliche Änderungen des Urheberrechts im Internetzeitalter. Musikindustrie, Filmindustrie und Buchindustrie schimpfen über das freie Internet insbesondere über soziale Netzwerke und Plattformen wie YouTube und Google als gelebten Ausverkauf des Geistigen Eigentums. Was ist dran an den gegenseitigen Vorwürfen? Ist das Urheberrecht veraltet oder schützt es nicht ausreichend fundamentale Werte unserer Gesellschaft und den künstlerischen Fortschritt derselben? Bedeutet ein liberales und freies Internet das Ende der abendländischen Kultur? Welche Idee verbirgt sich hinter dem Urheberrecht? Welche neuen Konzepte sind vorstellbar, die ein „kreatives“ (?) kulturelles Schaffen und die Idee der „Freiheit im Netz“ miteinander verbinden? Muss sich das Urheberrecht ändern oder die Gesellschaft?

Das Podium versucht im gemeinsamen Diskurs Antworten auf diese Fragen zu finden.

## 2. Impuls von Prof. Dr. Sebastian Schunke

Wenn man auf Google einen Suchbegriff eingibt, zu dem dann ein Link zu Youtube gefunden wird, dem man folgt und dort etwas anschaut/-hört, bewegt man sich **urheberrechtlich auf illegalem Terrain**. Die schwierige, aber entscheidende Frage, die hieran zu stellen ist, lautet: **Wer ist schuld?** Ist es Google, weil es den Link vorschlägt? Ist es Youtube, weil dort frei konsumiert werden kann? Ist es der Anbieter, der das entsprechende Video o.Ä. bei Youtube hochgeladen hat? Oder ist man es selbst, weil man sich das Video o.Ä. anschaut?

Das Urheberrecht honoriert eine Leistung und es soll einen Anreiz für Künstler/innen bieten, damit viel Kunst geschaffen wird. Jetzt jedoch trifft das **Kunstwerk nicht mehr auf Konsumenten, sondern auf Prosumenten**, die selbst mit dem Angebot, das ihnen zur Verfügung steht, umgehen wollen. Alle wollen ein freies Internet – wie kommt man aus dem Dilemma heraus? Die Verantwortung ist nicht klar zuzuordnen, es wird viel diskutiert, aber nichts passiert.

Ein möglicher Ansatz wäre es, über den Weg der Erziehung zu gehen. Dabei wird mit erhobenem Zeigefinger an die Moral appelliert: „Man nimmt jemand anderem nichts weg, was ihm gehört, so etwas tut man nicht.“ Leider lehrt die Erfahrung, dass dieser Weg nicht weiterhilft.

Ein anderer Ansatz wäre es, das Urheberrecht zu ändern. Der Aufwand ist groß, das Prozedere schwerfällig, es bedarf neuer Regelungen. In diesem Zusammenhang muss die Frage geklärt werden, wem genau das Urheberrecht tatsächlich nützt. Dazu wäre eine empirische Studie und Bestandsaufnahme nötig.

### 3. Moderation von Frank Völkert

Um an der Situation rund um das Urheberrecht etwas zu ändern, müssen Vertrauen und Ehrlichkeit im Mittelpunkt stehen. Ethische Grundsätze sollen berührt werden, die bei den vermeintlichen „Schuldigen“, Jugendlichen, zu wenig im Bewusstsein verankert sind, so die Unterstellung. Auf dieser Grundlage fragt sich wohl so mancher: „Vertrauen ist gut, aber ist nicht Kontrolle besser?“ Und unterstellt den Jugendlichen außerdem, dass sie frei nach dem Motto „Der Ehrliche ist der Dumme!“ handeln.

Hier geht es nicht darum, Schulhöfe zu kriminalisieren und Jugendlichen den schwarzen Peter zuzuweisen, sondern es soll für das Urheberrecht eine gesellschaftliche Akzeptanz gefunden werden. Die organisierte Kriminalität und Skrupellosigkeit soll gestoppt werden. Es kann nicht sein, dass Täter öffentliche Popularität genießen.

Mit dem Internet ist **geistiges Eigentum offensichtlich zu kostenlosem Allgemeingut verkommen**. Die Anbieter und Konsumenten kennen weder Alters- noch geografische Grenzen, was deutlich macht, dass nicht alleine den Jugendlichen die Schuld gegeben werden kann. Vieles wird ihnen von Erwachsenen vorgelebt.

Wir müssen uns fragen: **Wer hat wofür die Verantwortung zu übernehmen?** Wer hat versagt? Die Politik? Die Anbieter/Urheber? Die Wirtschaft? Von letzterer kam zumindest der Anstoß zu der Situation, die wir jetzt haben.

Mit dem Urheberrecht wird ein Schutz für etwas Wertvolles geboten. Das Bewusstsein für einen solchen Wert muss zurück in die Köpfe (der Jugendlichen) gelangen.

## 4. 1. Thesenpapier Prof. Dr. Sebastian Schunke

Die Zukunft des Urheberrechts ist in aller Munde. Weltweit wurde gegen ACTA protestiert, das unter anderem die Urheberrechte von Kreativen besser vor Internetpiraterie schützen soll. Die Piratenpartei in Deutschland fordert wesentliche Änderungen des Urheberrechts im Internetzeitalter. Musikindustrie, Filmindustrie und Buchindustrie schimpfen über das freie Internet insbesondere über soziale Netzwerke und Plattformen wie YouTube und Google als gelebten Ausverkauf des Geistigen Eigentums. Was ist dran an den gegenseitigen Vorwürfen? Ist das Urheberrecht veraltet oder schützt es nicht ausreichend fundamentale Werte unserer Gesellschaft und den künstlerischen Fortschritt derselben? Bedeutet ein liberales und freies Internet das Ende der abendländischen Kultur? Welche Idee verbirgt sich hinter dem Urheberrecht? Welche neuen Konzepte sind vorstellbar, die ein „kreatives“ (?) kulturelles Schaffen und die Idee der „Freiheit im Netz“ miteinander verbinden? Muss sich das Urheberrecht ändern oder die Gesellschaft?

Das Podium versucht im gemeinsamen Diskurs Antworten auf diese Fragen zu finden.

- 1) Ausgangspunkt ist die derzeitige Diskussion, über die Zukunft des Urheberrechts. Die Konzeption des Urheberrechts ist in aller Munde. Die Piratenpartei fordert gar die teilweise Abschaffung des Urheberrechts und findet damit große Unterstützung in weiten Teilen der Netzgemeinschaft.
- 2) Die Entstehung und der Inhalt des Urheberrechts sind nur zu verstehen, wenn es mit den ökonomischen, kulturellen und politischen Verhältnissen in einer historischen Epoche betrachtet wird. Denn das Urheberrecht – wie das Recht insgesamt – kann nicht höher sein als die ökonomische, politische und kulturelle Entwicklung eines Landes.
- 3) Das Urheberrecht ist als Teil des Geistigen Eigentums grundgesetzlich geschützt in Art. 14 GG und Art. 1 i.V.m. Art. 2 GG. Damit genießt das Geistige Eigentum einen hohen Stellenwert in unserer Rechtslandschaft und den Urhebern wird ein Anspruch auf angemessene Vergütung durch unsere Verfassung zugestanden.
- 4) Neue Geschäftsmodelle wie Youtube, Google, Rapidshare oder Facebook revolutionieren das Internet – aber auch den Umgang mit urheberrechtlich geschützten Werken.
- 5) Das derzeitige Urheberrechtsgesetz stößt dabei scheinbar an seine Grenzen. Weder die Abschaffung des Urheberrechts, noch das Beharren auf traditionell gewachsenen Strukturen scheinen die Lösung mit den derzeitigen Problemen, der Erfassung der neuen Geschäftsmodelle und den damit zusammenhängenden weltweiten Urheberrechtsverstößen fertig zu werden.
- 6) Die Geschäftsmodelle werden sich nicht über das Urheberrecht hinwegsetzen können. Sie müssen vom Gesetzgeber mehr in die Pflicht genommen werden. Die Verantwortung kann nicht nur auf die User abgeschoben werden. Gleichzeitig müssen neue Lizenzierungsmodelle für das Internet gefunden werden, die zu einer gerechten Verteilung bei den Urhebern führen und nicht nur die ohnehin schon erfolgreichen Urheber bevorzugen. Dabei muss auch an die Verwertungsgesellschaften appelliert werden, sich transparent den neuen Herausforderungen zu stellen.

- 7) Neue gesetzgeberische Vorhaben können aber nur europaweit gelöst werden – das Urheberrecht ist für eine nationale Lösung schon zu sehr „europäisiert“. Es muss aber auch auf gesellschaftlicher Ebene nachgedacht werden – wie wir in der Zukunft die Akzeptanz für Geistiges Eigentum wieder stärken können.

## 4.2. Thesenpapier Dr. Matthias Leonardy

1. Recht ohne Rechtsschutzmöglichkeit ist kein Recht; Urheberrecht ohne Durchsetzung ist wertlos.
2. Eine "freie nichtkommerzielle Nutzung" von raubkopierten Medieninhalten ist ein Traumbild jener, die sich gegenüber wirtschaftlichen Realitäten verschließen.
3. Die illegale Medien-Verwertung ist ein Markt mit Produkt, Angebot und Nachfrage. Dort Anbieter verfolgen aber die Nachfrage tolerieren ist ebenso markt- und sozialpolitisch dysfunktional wie unethisch (Doppelmoral).
4. Der Begriff "Internetkriminalität" ist genauso falsch (oder richtig) wie "Netzpolitik".
5. Es gibt keine Krise des Urheberrechts sondern eine ungelöste Aufgabe der Reglementierung menschlichen Verhaltens in "virtuellen" Interaktionsräumen und der Schaffung von Sozialakzeptanz dafür.

## 5. Bericht

Bevor die Diskussion beginnt, haben auch die anderen Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Podiums die Gelegenheit, die Thematik zu kommentieren. **Constanze Kurz** beginnt und stellt fest, dass selbst ein Experte des Urheberrechts das Problem nicht lösen kann. Sie wirft die Frage auf, was zu tun sei, wenn man ein Musikstück anhören oder einen Film ansehen wolle, der nicht käuflich zu erwerben, im Internet aber frei verfügbar sei? Außerdem weist sie auf eine große Schwierigkeit hin: Jugendlichen, die Zeit ihres Lebens an das freie Internet und seine Möglichkeiten gewöhnt waren, muss klar gemacht werden, dass alles, was ihnen bisher selbstverständlich zur Verfügung stand, nun nicht mehr erlaubt sein soll. Zur Lösung schlägt sie ein Rollenspiel vor, in dem deutlich wird, wer Sieger und Verlierer im Umgang mit geistigem Gut ist und was die Folgen davon sein werden. Sie erinnert daran, dass jeder betroffen ist und dass gegen die Ignoranz in der Gesellschaft vorgegangen werden muss.

Ihren Hinweis, dass es in dieser Legislaturperiode keine Änderungen in Bezug auf das Urheberrechtsgesetz geben wird, greift **Ansgar Heveling** auf. Er hält es für sehr bedauerlich, dass es zu keinen Änderungen mehr kommen wird, da der Verlauf der öffentlichen Diskussion zum Thema zeige, dass sich die Seiten aufeinander zubewegen. Damit wäre es ein guter Zeitpunkt für Veränderungen gewesen. Außerdem gibt er zu bedenken, dass das Urheberrecht aufgeladen ist von Problemen, die sich in anderen Sparten ansiedeln lassen, weshalb eine Entschlackung ebenso nötig sei, wie die Klärung kartellrechtlicher Fragen.

**Dr. Matthias Leonardy** erklärt, dass es um Fragen geht, die sehr viel weiter reichen als nur zum Urheberrecht und dem Umgang mit geistigem Eigentum. Er bezieht sich auf den Interaktionsraum Internet, in dem pädagogische Fragen aufkommen (Stichwort Thema Mobbing) und fragt, ob das Internet tatsächlich für jeden so frei sei? Vielfach ziehen sich die Eltern aus der Affäre und schieben die Verantwortung auf die Schule.

Zum Thema Urheberrechtsverletzung stellt Herr Dr. Leonardy die Frage, ob man von Jugendlichen erwarten könne, dass sie etwas nicht tun, was sie aber tun können. Sein Wunsch wäre es, in Kooperation mit den Schulen den Jugendlichen zu erklären, wie Kreativwirtschaft funktioniert (nicht nur die Verbote klar zu machen, sondern auch Verständnis dafür zu schaffen).

Weiterhin weist er auf die Problematik hin, dass man sich mit diesem Thema in einem internationalen Raum bewege, wodurch vieles hier nicht alleine regelbar sei. Wolle man kulturelle Werte schützen, müsse man sich fragen, ob und in wie weit man mit anderen Ländern zusammenarbeiten wolle oder nicht.

In der neuen „Geschäftsform“ seien Profis am Werk, gegen die er unerbittlich ankämpfen werde, da bei den Kreativen nichts von dem riesigen Profit ankäme.

An dieser Stelle wird als erstes ein Ausschnitt aus der sogenannten Brand-/ oder Wutrede Sven Regeners („Element Of Crime“, Musiker, Schriftsteller, Drehbuchautor) eingespielt. Es handelt sich dabei um ein Interview zum Thema GratiSkultur, das vom Bayerischen Rundfunk in der Sendung „Zündfunk“ ausgestrahlt wurde.

Im Anschluss wird der Trailer zum Musikfilm „Blutzbrüdaz“ (2011) mit den Rappern Sido und B-Tight gezeigt.

Die wichtigsten Punkte der sich daran anschließenden Diskussion sind:



- eine sachliche Debatte sieht anders aus, für den Unterricht sind beide Beispiele ungeeignet, aber es ist grundsätzlich schwierig geeignetes Material zu bekommen, Rollenspiele sind zu empfehlen
- Hinweis auf die Menge der Menschen, die an Filmproduktionen beteiligt sind (mind. 60) und davon leben müssen, die angewiesen sind auf Kinogänger und DVD-Käufer. Wie soll Refinanzierung funktionieren, wenn am gleichen Tag alles kostenlos verfügbar ist?
- Modell des Crowdfundings wird diskutiert, wird auf viele Jahre hin keinen Film finanzieren können
- Branchen werden sich verschieben; Kunstförderung fängt einen Teil auf; sind öffentliche Gelder an diesem Punkt erstrebenswert? Befürchtung: Einzelförderung, Sozialisierung. Folge: Kulturarmut, „Almosenkino“
- Neues Mediennutzverhalten: Kino an festem Ort zu fester Zeit, mit neuer Entwicklung steht alles überall und zu jeder Zeit zur Verfügung (Ort- und Zeitungebundenheit). Junge Generation schaut sich Filme auf kleinsten Bildschirmen an.
- Neue Mediennutzung auch legal denkbar, Vorteil der schnelleren Umsetzung bei illegalen Anbietern: hier wurden die neuen Technologien sofort umgesetzt. Technologien müssen auch im legalen Bereich weiter entwickelt werden!
- Finanzierung durch Werbung: früher als störend empfunden, heute Gewohnheit: systematische Umsetzung durch illegale Anbieter
- Häufiger Trugschluss: ein Film ist keineswegs frei für jeden erhältlich, sobald er im Fernsehen lief!
- Sprache des Gesetzgebers ist unverständlich, sollte für jeden zugänglich und leicht verständlich sein
- Häufige Argumentation der Konsumenten, die sich einen Film im Internet anschauen: „Ich habe nichts weggenommen! Der Film ist ja immer noch da!“ Aber: es wurde Entertainment genossen und dem Erschaffer dieses Entertainments nichts gezahlt
- Konsumenten sind gleichzeitig Multiplikatoren und damit nützlich für die Verbreitung des Produkts, dies ist aber nicht gleichzusetzen mit uneingeschränkten Nutzungsrechten. Das Urheberrecht ist nicht kompatibel zwischen Wirtschaft und Wert. Folgt Gesellschaft dem Gesetz oder Gesetz der Gesellschaft?

Entwicklung in den nächsten zwei Jahren: keine Revolution im Urheberrechtsgesetz zu erwarten. Technikverlagerung/-weiterentwicklung, vielleicht weniger Streaming, Jagd geht weiter, Wertedebatte geht hoffentlich weiter, was wird aus dem Internet an sich, Thema Haftung?